

SWR2 Glauben, 01.05.2022

Staatskirche gesucht

Zum Streit der orthodoxen Christen in Montenegro

Von Ksenija Cvetković-Sander und Martin Sander

Redaktion: Ulrich Pick

Produktion SWR 2022

SWR2 Glauben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/swr2/programm/podcast-swr2-glauben-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit.

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Atmo 1: Altstadt von Budva

Autor 1

Budva liegt an der Adriaküste Montenegros: 13.000 Einwohner hat der Ort und jede Menge Touristen auch außerhalb der Saison. Hotels überragen die malerische Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen. **Atmo aufblenden, weiter unter dem Text!** Das alte Budva kündigt von einer großen Vergangenheit der Stadt. Der Sage nach soll sie der König von Theben einst gegründet haben. Römer ließen sich hier nieder. Ende des 12. Jahrhunderts übernahmen Serben die Herrschaft, später kamen Venezianer, Osmanen, Österreicher. 1918 wurde Budva Teil Jugoslawiens. Heute gehört die Stadt zum unabhängigen Montenegro, einem Staat, in dem sich die große Mehrheit der Bewohner zum christlich-orthodoxen Glauben bekennt. Viele von ihnen sehen sich als Montenegriner, andere als Serben, wieder andere als beides zugleich. Wir fragen Menschen in Budva nach ihrer Nation und Religion. Die meisten drücken sich vor einer Antwort. Wenige lassen sich auf ein Gespräch ein:

O-Ton 1 jüngerer Mann 1

Voiceover

Auf jeden Fall fühle ich mich als Montenegriner in meinem eigenen Staat. Was aber meine Familiengeschichte angeht: Mein Vater, mein Großvater und mein Urgroßvater verstanden sich als Serben. Geheiratet habe ich in der Serbisch-Orthodoxen Kirche. Und ich betrachte diese Kirche als meine Kirche. Das Religiöse wird hier bei uns zu sehr von der Politik bestimmt. Wenn ich ein Kirchengebäude betrete, empfinde ich etwas Spirituelles, egal ob dieses Gebäude der Serbisch-Orthodoxen oder der Montenegrinisch-Orthodoxen Kirche gehört. Ich besuche auch die katholische Kathedrale und habe dort ähnliche Gefühle.

Autor 2

Dragan ist ein Mann in den Dreißigern. Ob man sich als Serbe oder aber als Montenegriner bezeichnet, spielt für ihn keine große Rolle.

O-Ton 2 jüngerer Mann 1

Voiceover

Ich sehe da nichts Problematisches. Problematisch ist, dass man uns den Unterschied so aufdrängt. In meiner Familie habe ich mehrere Cousins, die sich als Serben bezeichnen. Und ich habe damit gar kein Problem, im Gegenteil: Das ist super, das ist ok. Wir sind verschieden.

O-Ton 3 junge Frau

Voiceover

Ich glaube an Gott, nur an Gott, aber nicht an Klöster, Kirchen und Popen. Denn es hat sich oft erwiesen, dass es da nicht mit rechten Dingen zugeht.

O-Ton 4 jüngerer Mann 2

Voiceover

Die Menschen haben davon die Nase voll. Sie wollen darüber nicht nachdenken und schon gar nicht reden. Es wäre ihnen am liebsten, überhaupt nicht darüber zu diskutieren. Er hier zum Beispiel ist Serbe, ich bin Montenegriner, der da ist Serbe. Und wir sitzen alle zusammen wie Brüder an diesem Tisch.

Autor 3 (darunter O-Ton)

Ist es denn gefährlich, darüber zu sprechen?

O-Ton 5 jüngerer Mann 2

Voiceover

Nein, für uns normale Menschen nicht. Aber mit der Zeit wird es gefährlich. Die Politik drängt den Menschen das Thema auf.

Autor 4

Seit zwei Jahren steckt das unabhängige Montenegro in einer tiefen Krise. Gestritten wird um Staat, Nation und die Religion. Montenegro ist multiethnisch: Abgesehen von Montenegrinern und Serben leben hier auch Muslime, Bosniaken, Albaner, Roma und Kroaten. Der Konflikt schwelt indes zwischen den Gruppen, die sich am wenigsten voneinander unterscheiden: zwischen Serben und Montenegrinern. Beide sprechen die gleiche Sprache. Beide sind orthodox.

Atmo 2: Hymne Montenegros

Autor 5

Lange galt das kleine, nur 620.00 Einwohner zählende Montenegro als Oase friedlichen Zusammenlebens in unruhiger Nachbarschaft. Milo Djukanović, einem Ex-Kommunisten, war es in den 1990er Jahren gelungen, sein Land weitgehend aus dem Jugoslawienkrieg herauszuhalten. Unter der Herrschaft Djukanovićs löste sich Montenegro 2006 aus der Gemeinschaft mit Serbien, wurde unabhängig und schließlich 2017 Mitglied in der NATO. ***Atmo 2 aufblenden, Schnitt!***

Autor 6

Gleichwohl: Djukanović herrschte autoritär und die Korruption blühte. Im August 2020 verlor seine Demokratische Partei der Sozialisten nach dreißig Jahren ihre Mehrheit im Parlament. Er selbst blieb aber im Amt – als Staatspräsident. Einige Monate vor den Wahlen hatte Djukanovic ein neues Religionsgesetz durchgesetzt. Danach sollten alle vor 1918, also vor der Gründung Jugoslawiens, errichteten Kirchen und Klöster aller Glaubensgemeinschaften dem montenegrinischen Staat zufallen, sofern diese Glaubensgemeinschaften keinen Eigentumstitel nachweisen konnten. Es war klar, dass ein solcher Nachweis oft nicht beschafft werden konnte, vor allem weil in vergangenen Jahrhunderten keine Grundbücher geführt wurden. Mit dem neuen Gesetz wollte Djukanović die Macht der Serbisch-Orthodoxen Kirche im Land schwächen zugunsten der bislang unbedeutenden Montenegrinisch-Orthodoxen Kirche.

Atmo 3: Demonstration der Serbisch-Orthodoxen Kirche

Autor 7

Die erdrückende Mehrheit der montenegrinischen orthodoxen Gläubigen besucht die Gotteshäuser der Serbisch-Orthodoxen Kirche. Weil sich die Serbisch-Orthodoxe Kirche davor fürchtete, durch Djukanovićs Religionsgesetz Besitz und Einfluss zu verlieren, brachte sie Tausende und Abertausende auf die Straße. Die Losung hieß „Unsere Heiligtümer geben wir nicht her.“ Mit dieser Kampagne trug die Serbisch-Orthodoxe Kirche entscheidend zum Regierungswechsel bei.

Atmo 4: In Cetinje, Stadtzentrum

Autor 8

Cetinje, eine Stadt in den Bergen, eine halbe Autostunde von der Adriaküste entfernt, gilt als Symbol montenegrinischer Unabhängigkeit. Cetinje war einmal der Mittelpunkt eines kleinen christlich-orthodoxen Territoriums im Osmanischen Reich. In Cetinje herrschten Bischöfe, Fürsten und bis zum Ersten Weltkrieg ein montenegrinischer König.

O-Ton 6 Mihailo Dedeić

Voiceover

Hier kann es keine serbische Kirche geben. Es kann eine serbische Metropole wie zum Beispiel in Kroatien existieren, aber keine serbische Kirche ohne die einheimische montenegrinische Kirche. Denn dann, da können Sie sicher sein, wird es auch den Staat Montenegro nicht mehr geben.

Autor 9

Mihailo Dedeić ist das Oberhaupt der Montenegrinisch-Orthodoxen Kirche. Er residiert in einem Einfamilienhaus am Stadtrand von Cetinje. Metropolit Mihailo sieht die Serbisch-Orthodoxe Kirche in Montenegro als Kirche von Besatzern. Seine eigene Kirche, die montenegrinisch-orthodoxe, wurde 1993 gegründet, Mihailo sagt: wiedergegründet. Denn er sieht in ihr die legitime Nachfolgerin einer eigenständigen Montenegrinisch-Orthodoxen Kirche im unabhängigen Montenegro vor 1918. Diese unabhängige – in der Kirchensprache: autokephale – Montenegrinisch-Orthodoxe Kirche sei der Serbisch-Orthodoxen Kirche nach der Gründung Jugoslawiens mit Gewalt einverleibt worden, sagt Dedeić.

O-Ton 7 Mihailo Dedeić

Voiceover

Es gibt keine Kirche in der Orthodoxie, die das Vorzeichen eines anderen Staates trägt. Jeder Staat hat seine Kirche. Jede Kirche ist eigenständig, so wie die Russisch-Orthodoxe Kirche, die Serbisch-Orthodoxe Kirche, die Montenegrinisch-Orthodoxe Kirche, die griechische oder die rumänische Kirche.

Autor 10

Die übermächtige Serbisch-Orthodoxe Kirche sieht das anders und bestreitet die Unabhängigkeit, also die Autokephalie ihres montenegrinischen Konkurrenten. Auch für Kirchenfachleute ist die Sache kompliziert.

O-Ton 8 Klaus Buchenau (Deutsch)

Der ganze Streit über die Montenegrinisch-Orthodoxe Kirche und darüber, ob sie früher einmal autokephal war, ist nur zu verstehen vor dem Hintergrund, dass diese Kriterien von Autokephalie innerhalb der orthodoxen Kirche nie wirklich hundertprozentig juristisch definiert wurden.

Autor 11

Der Historiker Klaus Buchenau von der Universität Regensburg hat über orthodoxe Kulturen Ost- und Südosteuropas geforscht.

O-Ton 9 Klaus Buchenau (Deutsch)

Das heißt, darf die Autokephalie von einer Mutterkirche vergeben werden, also von der Kirche, zu der das Gebiet, das autokephal werden will, vorher gehört hat? Oder wird die Autokephalie nur von Konstantinopel vergeben, vom ökumenischen Patriarchat? Oder von beiden zusammen? Welche Rolle darf das Volk dabei spielen?

Autor 12

Von einer Autokephalie der Montenegrinisch-Orthodoxen Kirche, wie sie ihr Metropolit im Einvernehmen mit Staatspräsident Milo Djukanović postuliert, ist der Historiker Klaus Buchenau nicht überzeugt:

O-Ton 10 Klaus Buchenau (Deutsch)

Sie haben einen Metropoliten und unter diesem Metropoliten stehen ein paar Priester. Aber das reicht ja nicht. Wenn man sagt, man will autokephal sein, bedeutet richtige Autokephalität, dass man sich auch seine Bischöfe selbst weihen kann. Das bedeutet nicht nur, dass sich die anderen nicht bei mir einmischen, sondern das bedeutet auch die Fähigkeit zur Selbstreproduktion. Den Bischof kann man auch durchs Volk wählen lassen. Aber weihen muss man ihn durch Bischöfe. Und nach der altkirchlichen Tradition, der sich die Orthodoxie verpflichtet fühlt, müssen das mehrere sein, idealerweise drei. Das heißt, selbst wenn der montenegrinische Staat und die anderen Orthodoxen jetzt sagen würden, sie sind autokephal, dann hätten sie immer noch nicht diese Selbstreproduktionsfähigkeit.

Autor 13

Jedenfalls fehlt der Montenegrinisch-Orthodoxen Kirche heute das Geld. Sie hat wenige Priester und kaum Gebäude. Eingezwängt zwischen den schweren Möbeln seines Arbeitszimmers stimmt Metropolit Mihailo sein Klagelied an.

O-Ton 11 Mihailo Dedeić

Voiceover

Erst nach dem Referendum über die montenegrinische Unabhängigkeit 2006 hat der Staat uns monatlich 4000 Euro überwiesen, uns als Montenegrinisch-Orthodoxer Kirche. Wir können damit nicht einmal 10 Priester durchbringen. Stellen Sie sich mal vor, Montenegro hat vier bis fünfhundert Kirchen und dazu 42 oder 43 Klöster. Aber davon befinden sich 90 Prozent in serbischen Händen.

O-Ton 12 Gojko Perović

Voiceover

Die Mehrheit der Gläubigen hier wünscht sich eine einige Serbisch-Orthodoxe Kirche.

Autor 14

... argumentiert selbstsicher Gojko Perović von der Kirche des Heiligen Georg in Podgorica, der heutigen Hauptstadt Montenegros. Der Erzpriester hat viele Jahre lang das Priesterseminar in Cetinje geleitet. Perović ist eines der bekanntesten Gesichter der Serbisch-Orthodoxen Kirche in Montenegro.

O-Ton 13 Gojko Perović

Voiceover

Ich kann in mir den Serben vom Montenegriner nicht trennen. Für mich ist es das Gleiche. Wenn Sie mir sagen, ich sei kein Montenegriner, dann werde ich wütend. Wenn Sie mir sagen, dass ich kein Serbe sei, dann fühle ich mich bedroht. Und umgekehrt. Ich bin in einer Familie aufgewachsen, in der zwei Dinge sehr wichtig waren: Montenegro ist ein unabhängiger Staat. Es ist unser Heimatland. Und wir sind alle Angehörige des serbischen Volkes. Die Identität der Montenegriner war bis 1918 zweifelsohne absolut serbisch.

Autor 15

Niemand, sagt Perović, hätte die alte Montenegrinisch-Orthodoxe Kirche dazu gezwungen, nach der Gründung Jugoslawiens 1918 der Serbisch-Orthodoxen Kirche beizutreten. Der Anschluss sei freiwillig erfolgt. Ebenso freiwillig würde sich heute die Mehrheit der orthodoxen Gläubigen in Montenegro zur Serbisch-Orthodoxen Kirche und zugleich zur serbischen Nation bekennen. Aber: Niemand werde heute aufgrund seines nationalen Bekenntnisses als Montenegriner von der Serbisch-Orthodoxen-Kirche diskriminiert, beteuert Perović.

O-Ton 14 Gojko Perović

Voiceover

Heute hatte ich ein Gebet für einen Verstorbenen und drei Beichten. Dazu kommen Termine für eine Taufe und eine Trauung. Ich habe keine Ahnung, ob diese Leute Serben oder Montenegriner sind. In meiner Seelsorge – und das gilt so für alle Priester unserer Metropole – kommt die Frage „Bist du Serbe oder bis du Montenegriner?“ überhaupt nicht vor.

O-Ton 15 Olivera Komar

Voiceover

Es ist sehr löblich von Herrn Perović, dass er von den Menschen nicht verlangt, sich zu Serben zu erklären.

Autor 16

... sagt die Politikforscherin Olivera Komar von der Universität Podgorica. Komar bezweifelt die Toleranz der Serbisch-Orthodoxe Kirche gegenüber denen, die keine Serben sein wollen.

O-Ton 16 Olivera Komar

Voiceover

Es gibt viele Fälle, in denen Menschen, die sich als Montenegriner fühlen, nicht mit der Flagge Montenegros in der Serbisch-Orthodoxen Kirche heiraten durften, weil der Pope im Dorf das nicht erlaubte. Es lassen sich viele Beispiele dafür nennen, dass die Serbisch-Orthodoxe Kirche einen Taufschein nur dann ausstellt, wenn sie unter Nationalität „serbisch“ vermerken kann.

O-Ton 17 Metropolit Amfilohije im Hintergrund

Autor 17

Als Anti-Montenegriner hat sich in der Serbisch-Orthodoxen Kirche besonders Amfilohije Radović hervorgetan. Von 1990 bis zu seinem Corona-Tod 2020 war er der serbisch-orthodoxe Metropolit von Montenegro und dem Küstenland. Für Amfilohije, einen großen Freund Russlands und Serbiens, der die Kriegsverbrecher Slobodan Milošević und Radovan Karadžić verehrte, war die montenegrinische Nation ein, wie er es formulierte, Bastard der jugoslawischen Kommunisten. In Montenegro würden auch Ochsen geboren, die deshalb noch keine Montenegriner seien. **O-Ton aufblenden!** Die Montenegrinisch-Orthodoxe Kirche sei nicht autokephal, sondern – so Amfilohije wörtlich – autofäkal. **O-Ton aufblenden!**

Autor 18

Nach dem Zerfall des sozialistischen Jugoslawien wuchs die Bedeutung der Religion in allen Nachfolgeländern. Auch die Serbisch-Orthodoxe Kirche in Montenegro erstarkte. Die neu auflebende Religiosität führte viele Menschen in diese Kirche, denn eine montenegrinische Kirche gab es damals nicht. Die Serbisch-Orthodoxe Kirche Montenegros brachte fortan immer mehr Menschen dazu, sich ohne Wenn und Aber als Serben zu bekennen. In der Geschichte des Landes waren solche Bekenntnisse oft mehrdeutig. Doppelt Nationalbewusstsein hatte Tradition. Selbst der größte Nationalheld und bekannteste Dichter Montenegros aller Zeiten Fürstbischof Petar II. Petrović Njegoš, bezeichnete sich im 19. Jahrhundert mal als Montenegriner und mal als Serbe. Was Njegoš mit dem Begriff „Serbe“ genau meinte, ob er damit sein Montenegrinertum dem Serbentum unterordnen wollte oder ob „Serbe“ bei ihm mit der orthodoxen Religion gleichzusetzen war, ist bis heute umstritten.

O-Ton 18 Milorad Popović

Voiceover

Die Herrscher und ihr kleiner Kreis von Intellektuellen am Hof von Cetinje hatten ein doppeltes Nationalbewusstsein, was es im 19. Jahrhundert vielerorts gab, auch noch im 20. Jahrhundert. Denken Sie an Katalonien, Schottland, Korsika, Irland!

Autor 19

Milorad Popović ist Verleger und vor allem einer der bekanntesten Gegenwartsautoren Montenegros.

O-Ton 19 Milorad Popović

Voiceover

Aber diese Nationen haben ihren Nationsbildungsprozess mehr oder weniger abgeschlossen. In Montenegro dauert er noch an. Die Frage, wie man sich national abgrenzt, ist sehr aktuell. Darum wird heftig gestritten, in der Politik, in der Diplomatie, in Kultur und Bildung – und in der Religion. Man kämpft um die Existenz der montenegrinischen Nation.

Autor 20

Bereits vor mehr als einem halben Jahrhundert, in Titos Jugoslawien, debattierte man mitunter heftig darüber, ob die Montenegriner ein Teil des serbischen Volkes seien oder eine eigenständige Nation verkörperten. Die kommunistischen Machthaber erkannten die Montenegriner zu Beginn der 1970er Jahre als eigenständige Nation an, unabhängig von den Serben. Damit war schon damals nicht jeder einverstanden. Laut Statistik ist die Zahl derjenigen, die sich in Montenegro als Serben definieren, in den vergangenen vierzig Jahren von drei auf über dreißig Prozent gestiegen, also um das Zehnfache. Dieser Wandel hat nichts mit Migration zu tun, sondern mit einer Veränderung des Bewusstseins.

O-Ton 20 Milena Bešić

Voiceover

Es gibt montenegrinische Familien, in denen sich der eine Bruder als Serbe fühlt, der andere als Montenegriner. Die allermeisten Serben in Montenegro sind keine Einwanderer aus Serbien oder deren Nachfahren, so wie es sich Ausländer oft vorstellen.

Autor 21

...erklärt Milena Bešić, Direktorin des Zentrums für Demokratie und Menschenrechte in Podgorica...

O-Ton 21 Milena Bešić

Voiceover

Wenn wir uns die Ergebnisse der Volkszählungen anschauen, stellen wir fest, dass die Anzahl der Serben bei uns zuletzt drastisch gestiegen ist – ohne Einwanderung. Die Befragten haben einfach ihre Überzeugungen geändert, unter dem Einfluss serbischer Interessen. Und die werden meist von der Serbisch-Orthodoxen Kirche artikuliert.

Autor 22

Was aber unterscheidet die Montenegriner von den Serben in Montenegro aktuell? Für den Verleger und Schriftsteller Milorad Popović geht es vor allem um Politik und Geopolitik.

O-Ton 22 Milorad Popović

Voiceover

Das deutlichste Unterscheidungsmerkmal ist meiner Meinung nach Folgendes: Die Menschen, die sich der montenegrinischen Nation zugehörig fühlen, neigen der Integration in den Westen zu, in die NATO und die Europäische Union, und zwar bedingungslos. Die montenegrinischen Serben schauen hingegen nach Belgrad und Moskau. Sie bevorzugen eine euroasiatische Integration. Es geht hier um den Kampf zwischen zwei Ideologien, zwei Interessen, zwei Nationen und zwei Einstellungen zur Gesellschaft.

Autor 23

Als Milo Djukanović mit seiner Demokratischen Partei der Sozialisten im August 2020 eine Wahlniederlage einfuhr, übernahm ein buntes Bündnis von Grünen und serbischen Nationalisten die Macht. Ministerpräsident wurde Zdravko Krivokapić, politisch bis dahin ein unbeschriebenes Blatt, zugleich praktizierender Christ und erklärter Freund der Serbisch-Orthodoxen Kirche. Die neue Regierung feierte ihren Sieg als Aufbruch Montenegros in die Freiheit und in die wahre Demokratie. Doch diese wahre Demokratie empfinden viele als Bedrohung der offenen Gesellschaft:

O-Ton 23 Milorad Popović

Voiceover

Die Wahlen vom 30. August 2020 haben eine nationalistisch-klerikale Formation, um kein schlimmeres Wort zu benutzen, an die Macht gebracht. In vielerlei Hinsicht erinnert das an die iranische Revolution, wo auch Religionsleute und eine Glaubensgemeinschaft im Vordergrund standen.

Atmo 5 : In Cetinje

Autor 24

Milorad Popović ist zornig. Der Autor zeigt uns die Räume seines kleinen, renommierten Literaturverlags OKF, Offenes Kulturforum, im Haus der Stadtverwaltung von Cetinje. Bei OKF ist Literatur aus allen Teilen des zerfallenen Jugoslawiens erschienen, dazu Übersetzungen von Rose Ausländer, Jozef Brodski oder Marion Poschmann. Die Krivokapić-Regierung hat dem Verlag alle staatlichen Zuschüsse gestrichen. Dieselbe Regierung hat 500 Schulleiter ihres Amtes enthoben und durch Vertraute der Serbisch-Orthodoxen Kirche ersetzt.

O-Ton 24 Daliborka Uljarević

Voiceover

Die Serbisch-Orthodoxe-Kirche hat den Rahmen einer Glaubensgemeinschaft gesprengt. Sie hat sich in die Parlamentswahlen im August 2020 eingemischt. Sie hat die Regierungsbildung beeinflusst.

Autor 25

Die Politikwissenschaftlerin Daliborka Uljarević vom Zentrum für zivilgesellschaftliche Bildung in Podgorica.

O-Ton 25 Daliborka Uljarević

Voiceover

Ich bin nicht gläubig. Ich habe Respekt vor allen Menschen, die aufrichtig glauben. Aber ich habe kein Verständnis dafür, dass Amsträger ihren Glauben öffentlich zur Schau stellen. Insbesondere in einem multikulturellen und multireligiösen Land wie Montenegro ist das schlecht.

Autor 26

Der serbisch-orthodoxe Erzpriester Gojko Perović sieht das ganz anders.

O-Ton 26 Gojko Perović

Voiceover

Der Umstand, dass die meisten Angehörigen der Regierung Gläubige sind, stellt psychologisch ein Novum dar. Ich stelle fest, dass ein großer Teil unserer Gesellschaft es nicht gewohnt ist, dass sich ein Ministerpräsident bekreuzigt, dass er an Gottesdiensten teilnimmt, dass er fastet, dass er einen eigenen Priester hat. Das ist ein Angriff auf die alte Mentalität. Dabei hat ja auch der derzeitige US-Präsident Jo Biden seinen Amtseid im Beisein eines katholischen Priesters geleistet. Wir werden uns an diese Form von Freiheit gewöhnen müssen.

Atmo 6 : Serbisch-Orthodoxes Kloster in Cetinje. Glocken, Stimmen, Hubschrauber

Autor 27

Am 5. September 2021 sollte im alten Felssteinkloster von Cetinje der neue Metropolit der Serbisch-Orthodoxen Kirche für Montenegro und das Küstenland inthronisiert werden: Joanikije Mićović. Joanikije tritt die Nachfolge des 2020 an Corona verstorbenen Amfilohije an.

Atmo 6 aufblenden, Übergang zu Atmo 7!

Atmo 7: Unter den Demonstranten von Cetinje

Autor 28

Die Amtseinführung ausgerechnet in Cetinje, der alten Residenz der Fürstbischöfe eines unabhängigen Montenegro, in einer bereits aufgeladenen politischen Atmosphäre, ruft viele Gegner auf den Plan. Sie verbarrikadieren die Zufahrtsstraßen in die Stadt. Sie sehen in Joanikijes Inthronisierung an diesem Ort eine Provokation der Serbisch-Orthodoxen Kirche. Das Ziel sei es, Montenegros Unabhängigkeit zu untergraben. Der Bürgermeister von Cetinje schlägt Joanikije vor, sich anderswo im Land inthronisieren zu lassen. Doch der neue Metropolit gibt nicht nach, lässt sich im Hubschrauber einfliegen, geschützt von Sondereinsatzkräften der Polizei mit Atemschutz und Maschinengewehren. Es kommt zu bürgerkriegsähnlichen Szenen. ***Atmo 9 aufblenden!*** Von Belgrad aus gießt Aleksandar Vučić Öl ins Feuer, Staatspräsident Serbiens und enger Freund von Wladimir Putin. Vučić warnt vor einer angeblichen Vertreibung der Serben aus Montenegro. Die Krivokapić-Regierung und die Serbisch-Orthodoxe Kirche geben Staatspräsident Djukanović die Schuld an den Unruhen. Die Demonstranten erklären im Fernsehen:

O-Ton 27 Demonstrant

Voiceover

Wir verteidigen hier unser Land. Ist das vielleicht ein Problem?

O-Ton 28 Demonstrantin

Voiceover

Unterstützung für Montenegro, für mein Heimatland, damit ich mich frei fühlen kann, ich, meine Kinder, meine Enkel, meine Freunde.

Autor 29

Joanikije setzt sich durch. Er beschwört fortwährend die Einheit des Landes. Doch von dieser Einheit ist Montenegro weit entfernt. Olivera Komar von der Universität Podgorica hat die Einstellungen der orthodoxen Bürger des Landes erforscht.

O-Ton 29 Olivera Komar

Voiceover

Seit 2018 bieten wir den Befragten folgende Möglichkeiten an: Zugehörigkeit zur Serbisch-Orthodoxen-Kirche, Zugehörigkeit zur Montenegrinisch-Orthodoxen Kirche, aber auch die Antwort: „Ich bin orthodox und möchte zwischen diesen beiden Kirchen nicht wählen“. Unsere Untersuchungen aus mehreren Jahren zeigen: 40% bis 45% der Befragten halten sich für Gläubige der Serbisch-Orthodoxen Kirche. 30% bis 35% sagen:

Ich bin zwar orthodox, möchte aber nicht zwischen diesen beiden Optionen wählen. Etwa 20% sagen: Ich bin Gläubiger der Montenegrinisch-Orthodoxen Kirche. Dass diese 20% Gottesdienste der Montenegrinisch-Orthodoxen Kirche besuchen, bezweifle ich. Denn sie verfügt kaum über Gotteshäuser. Eher geht es darum, dass sich die Befragten aus politischen Gründen für die Montenegrinisch-Orthodoxe Kirche erklären.

O-Ton 30 Ognjen Savić

Voiceover

Ich gehöre zu denen, die sich bei Volkszählungen nie national definiert haben. Man muss nicht besonders schlau und intelligent sein, um zu sehen, dass diese Frage politisch missbraucht wird – durch Menschen, die es mit unserer Gesellschaft nicht gut meinen.

Autor 30

Ognjen Savić arbeitet an der Universitätsbibliothek Podgorica und leitet einen Verlag. Im aktuellen Streit will er sich weder auf die serbische noch auf die montenegrinische Seite schlagen. Seine Diagnose klingt fast beruhigend.

O-Ton 31 Ognjen Savić

Voiceover

Fast 80 Prozent der Bürger von Montenegro wünschen sich einen Beitritt des Landes in die Europäische Union. Das ist ein Beleg dafür, dass die Lage nicht so gefährlich ist, wie man es im öffentlichen Diskurs darstellen möchte. Die Politiker nutzen historische und nationale Themen, um damit ihre Misserfolge, ihre Unfähigkeit, ihren Dilettantismus und ihre ungunstigen Absichten zu vertuschen, Korruption und organisierte Kriminalität eingeschlossen. Der große Wunsch der montenegrinischen Bürger, der EU beizutreten, hat nicht allein wirtschaftliche Gründe. Man sucht damit auch einen Weg, sich von Problemen fernzuhalten, die man als Privatsache einschätzt, und nicht als gesellschaftlich relevant. Und die nationalen und religiösen Unterschiede gehören dazu.

Autor 31

Ognjen Savić und viele andere in Montenegro beklagen, dass beide Seiten im Streit um Kirche und Nation politische und gesellschaftliche Entwicklungen zu unüberwindlichen Naturereignissen stilisieren.

O-Ton 32 Ognjen Savić

Voiceover

Was mich im öffentlichen Diskurs, in der Politik stört: Warum erklärt niemand, dass alle Nationen Konstrukte sind? Die montenegrinische Nation ist ein Konstrukt, genauso wie die serbische, kroatische, deutsche und jede andere. Sie sind Konstrukte bestimmter

politischer und historischer Ereignisse. Das ist nichts, was durch unsere Venen strömt, durch unser Herz und unsere Seele.

Autor 32

Ein politischer, nationaler Konflikt, ausgetragen über die Religion, hat Montenegro in den vergangenen zwei Jahren in eine schwere Staatskrise geführt. Am 4. Februar 2022 stürzte Ministerpräsident Zdravko Krivokapić über ein Misstrauensvotum seiner eigenen Koalitionspartner. Die versuchen zurzeit eine Minderheitsregierung auf die Beine zu stellen, geduldet von der Partei des Staatspräsidenten Djukanović. Darin sehen die proserbischen Parteien einen Verrat am Wählerwillen von 2020 und wehren sich mit vielen Mitteln, Straßenproteste eingeschlossen. Montenegros Gräben weiter vertieft hat Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine. Bei vielen Menschen in Serbien und auch bei vielen Serben in Montenegro stößt Putins Krieg auf Verständnis.

Atmo 8 : Liturgie Serbisch-Orthodoxes Kloster, Joanikije...

Autor 33

Am 13. März dieses Jahres ließ sich Joanikije, der Metropolit der Serbisch-Orthodoxen Kirche in Montenegro, zum Ukraine-Krieg mit den Worten vernehmen, das protestantische, gottlose Europa kämpfe seit einhundert Jahren gegen die Orthodoxie. Größtes Opfer dieses Kriegs sei die Moskau ergebene Ukrainische-Orthodoxe Kirche. Man habe, so Joanikije wörtlich, das unabhängige Montenegro als kleine Ukraine projiziert. ***Atmo 8 aufblenden!***

Autor 34

Joanikijes Botschaft löste bei vielen im Land Entsetzen aus. Kommt der Krieg auch nach Montenegro? Der montenegrinische Schriftstellerverband PEN sieht in Joanikijes Äußerungen jedenfalls eine Einladung zu einem militärischen Angriff auf Montenegro. Unterdessen schwelt die Regierungskrise in Podgorica weiter. Die Stimmung ist zum Zerreißen gespannt.